

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Zeitung für Stadt u.

Kreis Merseburg



mit Musiknoten

Sonntagsblatt

Ämtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Abdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 146.

Freitag, den 25. Juni 1915.

155. Jahrgang.

Ämtliche Anzeigen.

Seite 6 betz.

Landstammnummerung des Geburtsjahres 1806.

Tageschronik.

Die russische Armee ist in vollem Rückzuge, die Verbündeten verfolgen in der Richtung auf den Bug.

Die revolutionäre Bewegung in Russland wächst. Die Helfzins des Zaren soll von Petersburg fort nach Aien oder der Arim verlegt werden.

Das neue Bombardement Binkischens hat bedauernden Schaden angerichtet.

Eine parlamentarische Friedensbewegung kündigt sich in Frankreich an.

Neue Angriffe der Verbündeten sind bei Seddul Bahr von den Türken siegreich abge schlagen worden.

Branau will gegen die amerikanischen Munitionsforderungen aufstehen.

Die gestern mitgeteilten Auslassungen des Papstes haben in Italien und Frankreich beiretete Stimmung ausgelöst.

Lembergs Befreiung.

Die große Durchbruchschlacht von Tarnow-Gorlice hat mit der Einnahme von Lemberg am Dienstag ihre Krönung gefunden. Die Hauptstadt Galiziens, die seit dem 3. September vorigen Jahres in der Hand der Russen war, nachdem die Österreicher die damals unbesiegbare Stadt vor der Übermacht der russischen Armeen hatten räumen müssen, ist von den verbündeten Truppen Deutschlands und Österreich-Ungarns zurückerobert worden und es dürfte nicht lange mehr dauern, bis der letzte Rest aus Galizien hinausgedrängt sein wird. Mit unwiderstehlichem Ansturm haben die Verbündeten alles überannt, was sich ihnen entgegenstellte, und die Russen von Stellung zu Stellung getrieben, bis sie sich noch einmal in der Grobsteine schloßen, um nach dem Scheitern ihres Oberkommandierenden, des Großfürsten Nikolaus Mikolajewitsch, Lemberg zu halten, auch wenn es Millionen Menschen kosten sollte. In der Tat haben die Russen an Truppen alles nach Lemberg geworfen, was sie auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz irgendwie zur Verfügung hatten. Es hat ihnen aber alles nichts genützt. Die Auflösung des russischen Heeres, die seit den Tagen von Tarnow mehr und mehr um sich griff, erlaubte keinhalten mehr, und die Anzeichen für eine völlige Demoralisation bei den russischen Truppen mehrten sich von Tag zu Tag. Trotzdem wird man die militärischen Erfolge, den die Verbündeten Truppen errungen haben, nicht gering anschlagen dürfen, denn sie haben einer der Zahl nach zweifellos gewaltigen Übermacht gegenüber und die Schlachten in Lemberg waren von den Russen in den zehn Monaten, die dazu Zeit boten, zu starken Bollwerken ausgebaut worden. Es hat sich aber wieder einmal gezeigt, daß nicht die Zahl der Kämpfer in einem Kriege ausschlaggebend ist, sondern in erster Linie ihr Geist und ihre Führung. Bezeichnend für die Verfassung der russischen Armee aber war nicht nur die topförmige Anstalt ganzer russischer Truppeneverbände, sondern auch der schier unläßbare Wirrwarr, der bei ihnen herrschte, sowie der Umstand, daß die russische Armee sich schließlich nicht mehr auf die Unterstützung der eigenen Truppen, sondern nur noch auf ihre eigene Stellung bedacht war.

Größer aber noch als der militärische Erfolg, den die Verbündeten in Lemberg errungen, wird die moralische und politische Bedeutung sein, die der Fall der galizischen Hauptstadt ausstrahlt wird. Die Russen hatten sich in Lemberg bereits vollständig gänzlich eingerichtet und rechneten mit einem dauernden Besitz zum mindesten Ostgaliziens, das sie bereits als „Neu-Rußland“ bezeichnete oder nach alter Überlieferung Kottuland nannten. Großfürst Nikolaus Mikolajewitsch schloß sich bekanntlich zu wiederholten Malen den Zaren nach Lemberg, um ihm dort eine Einbürgerungsstudie seiner neuen „Unterthanen“ vorzuführen, wobei gewisse ukrainische Volksteile in Galizien sehr im Gegenzuge zu den Ukrainern in Russland, die wenig zufrieden sind mit „Wäterschens“ Herrschaft, sich befreiten, mitzuteilen. Diese Stimmung hat jetzt ein laßes und gründliches Ende gefunden. Wenn auch damit gerechnet werden muß, daß der Widerstand der Russen immer noch nicht völlig gebrochen ist, so wird der Fall Lembergs doch den Anfang vom Ende bedeuten. Eine Räumung Galiziens herab aber auch Russland des einzigen „Kompensationsobjektes“, das es bei etwaigen Friedensverhandlungen in die Waagschale werfen konnte, und gleichzeitig herab die Verbündeten Russlands im Westen der letzten Möglichkeit, die Befestigung österrreichischen Gebietes durch die Russen gegen die hartnäckige Umweibung deutscher Truppen in Belgien und Nordfrankreich auszuspielen. Der Fall Lembergs dürfte in Frankreich wie in England einen niederschmetternden Eindruck machen, da er das Verhängnis immer näher rückt, welches den französischen und englischen Truppen droht, wenn der Feldzug im Osten für die Russen verloren ist. Die ganze Wirkung der zahlreichen Waffentaten der deutschen und österreichisch-ungarischen Heere in Galizien wird sich erst in einer neuen Zukunft offenbaren. Wir dürfen dieser Zukunft mit verstärkter Zuversicht entgegenzauen.

Vom Kriege.

Aus dem Osten.

Wie Lemberg genommen wurde.

Der österreichische Generalstab berichtet: Wien, 23. Juni. Ämtlich wird verlautbart: Die Nordwest- und die Westfront des Rückzuges von Lemberg waren im Zuge der russischen Verteidigungsschlacht Zolkiew-Mitofajow von starken russischen Kräften besetzt. Am fünf Uhr vormittags des 22. Juni erlitt die Wiener Landwehr das Werk Mlezna an der Straße Janow-Lemberg. Von Nordwest drangen zu dieser Zeit unsere Truppen über die Höhen südlich des Mignowka-Baches vor und errichteten einige Schanzen vor Höhe Tysa-Gora. Im Laufe des Vormittags wurden im weiteren Vordringen gegen die Stadt die übrigen Werke und Verteidigungsanlagen der Nordwest- und der Westfront in blutigem Kampfe genommen. Hierdurch war die russische Front neuerdings durchbrochen, der Feind, der abermals schwere Verluste erlitt, zum Rückzuge gezwungen. Unsere Truppen drangen in der Verfolgung bis über die Höhen südlich und nordöstlich der Stadt vor und überschritten südlich Lemberg die Straße, die nach Mitofajow führt. Unter dem Jubel der Bevölkerung zog General der Kavallerie Böhm-Ermolli um 4 Uhr nachmittags mit Truppen der zweiten Armee in Lemberg ein. Auch bei Zolkiew und südlich Kawarska sind die Russen im Rückzuge. Vereinzelte Vorposten des Gegners am Tarnow wurden abgewiesen. Heute nacht trat der Feind zwischen Zarn und Weichsel sowie im Berglande von Kielec den weiteren Rückzug an, überall verfolgt von den verbündeten Truppen. Am Dnejepr ist die allgemeine Lage unverändert.

Um befreien Lemberg.

Wien, 23. Juni. Die „Reichspost“ meldet: Im Laufe des gestrigen Abends sind an verschiedenen Wiener Stellen Privatnachrichten eingetroffen, daß der als hartnäckig charakterisierte Kampf um Lemberg die Stadt fast unversehrt gelassen hat. Der Artilleriekampf hat sich von Höhe zu Höhe abgepielt, und es war dadurch möglich, die galizische Hauptstadt, die im Falle ihres unterhalb der Weichselung zu lassen. Die Russen hatten die Stadt modern befestigt. Gefangene Offiziere sagten aus, daß man noch vor kurzer Zeit den Verlust Lembergs als gar nicht im Bereiche der Möglichkeit gelegen betrachtet habe.

Außerlich hat die Hauptstadt nicht besonders gelitten, nur im Westen wütet ein ungeheurer Brand, da die Russen vor ihrem Abzuge den Bahnhof, alle Fabriken in dessen Nachbarschaft, sowie die

Reichspost für die Spezialisten Einleitungs über deren Raum 50 Pf. für kleine Ausgaben, Druck- und Familienrate, 10 Pf. Die Zeitung für die landliche Bevölkerung des Reiches wird von Reichern ein besonderes Ansehen in Zahlung genommen. Einmaliger Satz wird ausweisen keine berechnet. - Kleinanzeigen 40 Pf. - Belegblätter und Korrespondenzen 10 Pf.

Petrocum- und Benzinslager in Brand setzten. Während der letzten drei Tage hatte die Bevölkerung, besonders schwerer zu leiden. Alle Männer von 18-50 Jahren wurden festgenommen. Wer sich nicht rechtzeitig verziehen konnte, wurde von den Russen mitgeschleppt.

Die neue Kriegslage.

Berlin, 24. Juni. Dem B. L. A. wird aus dem Kriegspressequartier gemeldet: Die Kriegslage bietet heute zwei Tatsachen, den russischen Rückzug auf der Linie Kawarska-Zolkiew-Lemberg und die schlechte Räumung jener Punkte des Weichsel-Zarn-Winkels, welche die Russen selbst nach dem siegreichen Vorstoß der Joffe-Armee besetzt hatten. Die Russen räumen ihre Stellungen bei Kielec.

Nach dem „B. L.“ verfolgen die verbündeten Truppen den zurückweichenden Feind in der Richtung des Bug.

Verlegung der Kämpfe auf russisches Gebiet.

Berlin, 24. Juni. Die „B. Z.“ meldet aus dem Kriegspressequartier: So wie das russische Hauptquartier sich nicht mehr auf galizischem Boden befindet, so wird wohl bald auch das Schwergewicht der großen Kämpfe im Osten auf russisches Gebiet verlegt werden.

Niedererschmetternder Eindruck der Einnahme Lembergs in Petersburg.

Hamburg, 23. Juni. „Ditty Mail“ meldet aus Petersburg, daß an allen Straßenenden der Stadt Bekanntmachungen des Generalstabes angebracht seien, worin die Bevölkerung aufgefordert wird, die Mähe zu beobachten. Die amtlichen Kriegserlässe enthalten vollkommen der Wahrheit. Die Berichte von einer nahen Katastrophe seien nur von böswilligen oder furchtsamen Geistern in Umlauf gesetzt worden. Die Munition befere sich von Tag zu Tag. Noch stehen zahlreiche Reserven zur Verfügung. Der Generalstab macht aber wiederholte aufmerksamen, daß es noch eine Zeitlang dauern werde, ehe Russland imstande sein werde, eine neue Offensiv zu beginnen. Russland sei unter den Verbündeten das Land, das über die meisten Verluste gehabt und am schwersten gelitten habe.

Brody von den russischen Behörden geräumt.

Wien, 23. Juni. Die „Reichspost“ meldet: Auch die Bezirke östlich von Lemberg werden von den russischen Zivilbehörden geräumt. Brody ist nach zuverlässigen Nachrichten bereits von den russischen Behörden verlassen.

Die riesigen russischen Offiziersverluste.

Genf, 23. Juni. Das „Journal“ meldet, daß die russischen Verlustlisten bis zum 1. Juni über 21000 Offiziere aufweisen. Als vermisst werden 6 Divisionsgenerale, 4 Generaladjutanten und 2 kommandierende Generale in den Listen geführt. Dabei können diese Listen unmöglich vollständig sein.

Iswolesks Gefändnis.

Erst in dem Augenblick, als die Pariser russische Bottschaft die Depesche aus Petersburg erhielt, daß General Brusilow Lemberg räumen mußte, entschloß sich Iswoleski, die den Großfürsten Nikolaus zugeschriebene Erklärung, Lemberg müsse selbst um den Preis einer Million Menschenleben russisch bleiben, für erdichtet zu erklären und gleichzeitig die nächste Wahrheit mitzuteilen, daß schon seit der Preisgabe Grobods der weitere Rückzug nach der Dnarengasse eingeleitet worden sei. In Lemberg ist nur eine starke Deckungsgruppe zurückgelassen.

Diese das Pariser Publikum sehr düit ermittelnde Mitteilung wird noch durch den zurückhaltenden Ausdruck der Erwartung in der gestrigen Pariser Morgendresse ergänzt; die neutralen Staaten werden sich durch das Abdrängen der galizischen Feuerwerksfront nicht blenden lassen. Aus Privatbesprechungen aber geht der tiefe Eindruck in Washington, in den Wafahaauptstädten sowie in Italien hervor.

Rundgebungen vor dem Palais des Großfürsten Nikolai.
Berlin, 21. Juni. Nach dem B. Z. haben die Besatzungen vor dem Palais des Großfürsten Nikolai hervorgezogen. Die Einbesetzung einer aus herberdientlichen Damatsung und eines Kronrates siehe unmittelbar bevor. Die Besetzung der Wohnung von Petersburg nach der Krönung oder nach Wien werde erwartet.

Nach der Morgenpost mehren sich die Vorurteile einer russischen Revolution. In Moskau seien bereits Offiziere auf der Straße verprügelt worden.

Die bedrohliche innere Lage in Russland.
Petersburg, 21. Juni. Der „Krausl. Jg.“ wird aus Europa berichtet: Nach unvollständigen Informationen aus Russland wird die innere Lage im russischen Reich als sehr bedrohlich bezeichnet. Aus verschiedenen Teilen Russlands treffen Meldungen ein über Wiedererleben der Revolutionenbewegung, die bisher unterdrückt werden konnte. In Petersburg amüsiert Kreisläufe herüber diese Vorgänge im Innern große Beunruhigung, die um so größer ist, da die Meldungen über die militärischen Ereignisse für die russische Sache immer ungünstiger lauten. In einzelnen Städten Mittelrusslands, darunter in Kiew, sollen blutige Revolutionen ausgebrochen sein, über deren Umfang jetzt in Petersburg erste Gerüchte im Umlauf. Schon jetzt ist die Regierung gezwungen, die Truppen, die für den Abmarsch nach Galizien bestimmt waren, zurückhalten, da eine größere militärische Bereitschaft im Innern mit Rücksicht auf die Gefahr einer Revolutionsbewegung notwendig erschiene. Man befürchtet in Petersburg ein bedrohliches Anwachsen der unruhigeren Bewegung, sobald die Leistungen der militärischen Mithilfe in der weiteren Öffentlichkeit in vollem Umfang bekannt würden.

„Der Anfang vom Ende.“

Unter dieser Überschrift schreibt der „Correo Español“, Madrid, vom 9. Juni über die galizischen Klämpfe: Die Größe der russischen Niederlage in Galizien ist von solcher Bedeutung für die Entwicklung des Krieges, daß man sie wohl als das Vorbild eines baldigen und allgemeinen Friedens bezeichnen darf. Der russische Sozialismus ist seinem Ende nahe. Die Verhältnisse haben sich noch nie in einer so schwierigen Lage befunden. Um dies zu erkennen, genügt ein Hinweis auf die verfallenen Klagen der englischen und französischen Politiker, auf die Nervosität, mit welcher sie den russischen Märsch kommentieren, und ihre begründete Furcht, daß die russische Aktion mit materieller und moralischer Erschöpfung enden werde. Und schließlich, wenn man die Haltung der russischen Sozialisten in Galizien betrachtet, so muß man sie als antipatriotisch bezeichnen, denn, obwohl sie ganz gut weiß, mit welchen Kräften des Widerstandes und der Verteidigung sie auf ihrer Seite rechnen darf, hält sie demnach einen Kampf an, der weiter nichts als ein geschickter Versuch ist, um Subventionen von Menschen zu erhalten.

Aus dem Westen.

Das neue Bombardement Düren.
Genf, 23. Juni. Von 14 schweren Geschossen, die während einer dreiviertelstündigen nächtlichen Beschießung Düren und Hofen von Düren durchtrafen, wurden bedeutendere Verwundungen in den ertragreichsten Stadtteilen angerichtet, als bei fünf früheren Bombardements. Die Zahl der Todesopfer und verwundeten Zivilisten und Militärs verlor sich nicht auf 200 beziffert.

Über 50 000 Mann englische Verluste an Toten.
„Times“ vom 19. Juni macht nach dem medizinischen Hauptstab „Ance“ folgende Angaben: An ganzen hatte die britische Armee an Toten 327 Offiziere und 47 015 Mann. In keinem früheren Feldzuge hatte sie in so kurzer Zeit so schwere Verluste erlitten. Der ganze Kräftebestand hatte 275 Offiziere und 12 094 Mann an Toten und Verwundeten, den damaligen Verlusten außerdem noch 8250 Offiziere und 39 865 Mann Tote und Verwundete. Um indochinesischen Kriege wurden 5250 getötet und 20 286 verwundet. Das Verhältnis der Toten zu den Verwundeten und Verletzten ist heute beim englischen Heer 1:4,25 oder 2:5 Prozent; es war im Kräftebestand 2:7 Prozent und im indochinesischen Feldzuge 2:10 Prozent. Besonders beunruhigend sind gegenwärtig die großen Verluste an Offizieren: 2:10 oder 4:1 Prozent.

London, 23. Juni. (Drosterich.) Die letzte Verurteilung weist 55 Offiziere und 3456 Mann auf.

Neuange einer Friedensbewegung in Frankreich?
Brüssel, 23. Juni. Es kann nicht mehr in Abrede gestellt werden, daß in verschiedenen parlamentarischen Kreisen Frankreichs eine gewisse Friedensbewegung besteht. Mehrere sozialistische Abgeordnete haben der Regierung mitgeteilt, daß ihre Wähler nichts so sehr fürchten als einen neuen Winterfeldzug, und daß daher in ihren Wahlkreisen ein zunehmendes Friedensbedürfnis vorhanden sei, dem schließlich Rechnung getragen werden müsse.

Das französische Kriegsbudget.
„Altenposten“ meldet aus Paris: Das französische Kriegsbudget für das dritte Geschäftsjahr 1915 beläuft sich auf 5 940 000 000 Francs. Seit Kriegsausbruch wurden insgesamt 15 615 000 000 Francs für Kriegszwecke bewilligt. Der Budgetausgleich berechnet die Kriegsausgaben Frankreichs auf 2 Milliarden Francs monatlich.

Die englische Kriegsanleihe — ein Riesentücher.
Amsterdam, 23. Juni. Die hier eingegangene Zeitung vom 21. Juni enthält eine offizielle Mitteilung über die Kriegsanleihe. Danach wird die Regierung zu erklären sein, wenn sie 500 Millionen neuer Pfund neues Geld bekommt, jedenfalls

wird sie soviel wie möglich haben. Nach ähnlicher Schätzung erwarbt man, daß 250 Millionen Pfund und 200 Millionen alter Kriegsanleihe konvertiert werden. Die Anleihe würden im Oktober vermutlich auf 58 oder 57 fallen. Der Gewinn des Zinnes aus der Konversion werde gewaltig sein; ein Drittel der Staatsschuld werde sich mindern, 300 Millionen Pfund würden durch 200 Millionen neuer Kriegsanleihe ersetzt sein. Die Gewerkschaften und andere Arbeiterorganisationen, die von dem Schatzamt befragt worden seien, hätten sich sehr begünstigt geäußert. — Daß die Anleihe bester die 2 Milliarden Pfund, die der Staat gewinnt, vertieren, läßt die englischen Staatsmänner annehmend fast. Immerhin wird sich der Zinsendienst enorm erhöhen, denn es sind 8 Milliarden Pfund 20-prozentige Pfund im Umlauf, die wegen des hohen Zinsgewinnes 2 Prozent Zinsen mehr für 20 Prozent Kapital wohl größtenteils aufwärts konvertiert werden dürften. Der Steuerzahler wird also durch den Hinweis auf den anwachsenden Konversionsgewinn geblöht über den Köbel barbiert.

Vorfälle während der Kriegsanleihe in London.

London, 21. Juni. Die Daily Mail sagt in ihrem Vorkursbericht: Die Bedingungen der Anleihe mögen sich selbst bei den anderen Wertpapieren fühlbar. Viele Anlagepapiere, sowohl solche mit festem Zinssatz als auch andere, wurden stark unterwertet. Der Handel in Wertpapieren wurde ganz desorganisiert und wird es vermutlich bleiben, bis die Wirkung des revolutionären Vorgehens der Regierung deutlich erkennbar ist. Aktionäre litten schwer; die meisten älteren Emmissionen erlitten ihren offiziellen Mindestkurs. In Mac Kennas Anleihe, daß keine Später die Hälfte ihrer Wertpapiere verkaufen sollten, um die neue Anleihe zu zeichnen, bemerkte das Blatt, daß die Anleihe von dem jetzigen Mindestpreise unverkäuflich sind.

Ein Gnadenstück für Domet.

Wien, 23. Juni. Das „N. N. Ztg.“ berichtet über Rotterdam: Die „Neuer“ seinem für Holland bestimmten Bericht über die Verhandlung gegen Domet hinüber, wird der Gerichtshof im Hinblick auf das Urteil gegen Domet ein Gnadenstück der Regierung unterbreiten. Man hat also nicht nur nicht gewagt, Domet zum Tode zu verurteilen, sondern sündigt auch, ihn zum Märtyrer zu machen.

Der Krieg gegen Italien.

Negativer Erfolg des italienischen Angriffs.
Der österreichisch-ungarische Generalstab berichtet: Wien, 23. Juni. Amlich wird verlautbart: In dem nun abgelaufenen ersten Kriegsmonat haben die Italiener keinen Erfolg erzielt. In ihre Truppen im Südtirol behaupten, wie im Beginn des Krieges, ihre Stellungen an oder nahe der Grenze. An der Frontenfront am besetzten Grenzraum Feltich-Malborghet, am karinhischen Raum und an anderen Fronten von Triest brachen sämtliche Verträge feindlichen Vordringens unter schweren Verlusten zusammen.

Schwere Verluste der Italiener am Isonzo.

Wien, 23. Juni. Das „Deutsche Volkswort“ berichtet aus Zürich: Vom Isonzo laufen traurige Nachrichten für die Italiener ein. Die Italiener unternahmen an einem Tage 9 Sturmangriffe, von denen nur wenige Teilnehmer zurückkehrten. Menge von Leichen liegen vor den Stellungen. Das ganze Vordringen der Italiener beschränkt sich auf schiefelagende Sturmangriffe, die mit zurückfallendem Bewusstsein abwechseln.

Die italienische Schlacht des Isonzo.

Zürich, 23. Juni. Vom italienischen Kriegshauptquartier meldet der „Zürcher Tagesschau“: Alle als zuverlässig erwiesenen Nachrichten von der Front bestätigen die empfindliche Niederlage der italienischen Truppen, die bei Plava auf das Isonzo überzugehen wollten. Der italienische Bericht gibt selbst zu, daß die Übergangsvorände fortwährend, während er vor drei Tagen vollständig meldete, daß die Armee auf dem Isonzo schon feste Stellungen eingenommen hätte. Die Verluste der Italiener werden als enorm bezeichnet.

Denunziierung in Italien.

Der Mailänder Mitarbeiter des „Radical“ erklärt offen, daß die offizielle Kriegsbürokratie Denunziierung erwidern, namentlich die Versicherung der letzten Tage. Nach dem Bericht von gestern hat sich nichts Neues“ zugegetragen. Er bemerkt, daß die Stunde ernst sei und bedauert, daß die Zensur es ihm verbiete, das Substitut über seine Wünsche und Hoffnungen auszusprechen. Auch „Zeit Parisien“ führt Klage über die strenge Handhabung der Zensur. Er warnt dabei die Regierung vor den Folgen dieser Strenge.

Die fliehende deutsche Kolbe in Italien.

Nach einer Genfer Meldung ruft die ungenügende Zufuhr englischer Kohlen, die vorläufig die deutsche Industrie noch nicht annehmend ersetzen kann, in Italien große Besorgnis hervor. Der Mangel an Brennstoff und Holz macht sich von Tag zu Tag empfindlicher bemerkbar, und die industriellen Werke sind nicht in der Lage, selbst gegen bedeutend höhere Preise sich zu ihrem Betriebe erforderlichen Kohlenvorräte zu sichern. Die italienische Presse hat die Gefahr, die das Kohlenproblem in sich birgt, auch bereits erkannt und fordert die neuen Vandalengewissen dringend auf, der italienischen Industrie und Schiffahrt das notwendige Heizmaterial zur Verfügung zu stellen. Gleichseitig wurden Bawellen zwischen den deutschen und englischen Preisen gezogen, die in dem Vorwort auftreten, daß die englische Kohlenindustrie die gegenwärtige Lage Italiens annehme und Preise fordere, die die im freien Wettbewerb nie erzielen würde.

Der Seekrieg.

Neue Opfer.

London, 23. Juni. Nach einem Telegramm vom Clouds aus Bräuerburgh in der Grafschaft Aberdeen ist der britische Dampfer „Caribbroof“, mit 2000 Tonnen von Montreal nach Leith unterwegs, von deutschen Unterseebooten auf der Höhe von Skotland's Head versenkt worden. Die Besatzung ist in Bräuerburgh angekommen.

London, 23. Juni. Neuer meldet: Der „Dampfer“ „Belgravia“ ist an der Küste von Pernambuco versenkt worden. Er wurde, mit dem Kiel nach oben liegend, nach Brodaoben geschleppt. Die Besatzung wird vermisst.

Nach einer Weitermeldung aus Norwisch wurde der Dampfer „Punifiana“ in der Nähe von Balefeld auf Strand gestrichelt. Das Schiff war von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung bestehende Besatzung landete in Kometstift. Die „Punifiana“, die in London beheimatet war, war mit einer Besatzung aus Montreal nach Hull unterwegs.

London, 23. Juni. (Neuer.) Bei seiner Ankunft in Newcastle hat der Kapitän des norwegischen Dampfers „Veranus“ gemeldet, daß er durch ein deutsches Unterseeboot angegriffen und verwundet worden sei, eine große Menge der Ladung, die aus Lebensmitteln bestand, aber Bord zu werfen. Darauf durfte er keine Reise fortsetzen.

Ein deutscher Fischdampfer torpediert.

Stagen, 23. Juni. Der Fischdampfer „Nord“ N. C. 194“ aus Geestemünde wurde acht Meilen nördlich von Southampton von einem englischen Unterseeboot torpediert. Die Besatzung wurde von einem anderen deutschen Fischdampfer übernommen, mit Ausnahme des Kapitäns, der als Marinestoffizier von den Engländern zurückgehalten wurde. Die „Wagners Anis“ meldet, ist die Besatzung heute früh 7½ Uhr in den hiesigen Hafen eingebracht worden.

Der türkische Feldzug.

Neue Käufe im Kaukasus und an den Dardanellen.

Konstantinopel, 23. Juni. Das Hauptquartier meldet: Unsere in der Richtung Ikon operierenden Truppen haben durch die von ihnen unternommenen zahlreichen Angriffe mit Erfolg den in diesen Gegenden befindlichen türkischen Truppen den Rücken nach Süden verlagert. Infolge dieser Angriffe benutzten sich unsere Truppen wichtiger feindlicher Stellungen und machten dabei große Beute. Die letzten von uns gefangenen Russen erzählten, daß in Russland sogar hunderttausende Leute ausgehoben und mit Verdachts-Gewehren ausgerüstet wurden und daß die neuen Meistern sowie die Bevölkerung in mehreren Dörfern sich gegen den Krieg erhoben haben. — An der Dardanellenfront unternahm der Feind mit Unterstützung seiner großkalibrigen Kanonen und der häufig erhaltenen Verhöhrungen am Morgen des 21. Juni mehrere Angriffe gegen unsere Stützpunkte der Schützlinie, doch scheiterten auch diese Angriffe, welche bis nach Mitternacht dauerten, vollständig. Der Feind hat sehr ähnliche Verluste erlitten, wurde vertrieben und nach seinen früheren Stellungen zurückgedrängt. Am 20. Juni beschloß eine unserer, der Gruppe nördlich von Ari Burnu angehörenden Batterien mit ihrem wirksamen Feuer 2 große feindliche Transportschiffe, welche in dieser Gegend der Küste kreuzten und zwangen sie sich zu entfernen. Am 21. Juni morgens geriet unsere Artillerie vollständig eine Batteriestellung, die der Feind auszubauen im Begriff war. — Von den anderen Fronten wird nichts Wichtiges gemeldet.

Abends 8 30 Uhr wurde folgender Bericht des Hauptquartiers aufgegeben: An der Kaukasusfront beschäftigten sich unsere Truppen, die sich in der Richtung Ikon befinden, gestern nach erörtertem Kampfe mit dem Feind. Der Feind hat sich in der Gegend von Kale Boghaz, zwei Stunden von unserer Grenze entfernt, festgesetzt. Wir erwiderten von dem nach Osten fließenden Feind mehrere Hundert Stücken Munition und eine Menge Material der Frontlinie. — An der Dardanellenfront wurde am 22. Juni ein am Ufer von Ari Burnu vorüberziehendes feindliches Torpedoboot durch zwei von unserer Feldartillerie abgefeuerte Granaten getroffen, worauf es sich entfernte. Die Schicht bei Seddi in Nacht am 21. Juni, die fast 24 Stunden dauerte und mit einer Niederlage des Feindes endete, verlief folgendermaßen: Der Feind bereitete einen wirksamen Angriff vor, in dem er besonders während fünf Tagen ohne Unterbrechung mit seiner schweren Artillerie unsere Schützlinien bombardierte, die einen Teil des linken Flügels unserer Gruppe bei Seddi in Nacht bildeten. Am 21. Juni, morgens 5 Uhr, hatte der Feind, nachdem er dieses Feuer noch verstärkt hatte, indem er 150 Granaten in der Minute abfeuerte, infolge eines Sturmangriffs und damit beständig bei ihm eingetragener Verstärkungen einen Teil unserer Schützengraben auf unserm linken Flügel besetzt, die übrigens sehr dicht an ihn herangezogen waren. Diese Schützengraben gingen aus unseren Händen mehrere Male in die des Feindes infolge wiederholter Gegenangriffe über. Gegen Abend blieb nur noch ein 100 Meter langer Stück Schützengraben in den Händen des Feindes. In der Nacht vom 22. zum 23. Juni nahmen unsere Truppen, die während des Kampfes am Tage großen Schaden erlitten hatten, durch den energischen Angriff und die sorgfältige Überwachung dieses Stück Schützengraben dem Feinde wieder ab, der schließlich trotz großer Munitionsverschwendung und unter großen Verlusten für ihn in Ordnung in seine alten Stellungen zurückgedrängt wurde. Gestern verlor der Feind seine Kampfhandlung. Nur am Morgen und Abend dauerte der Artilleriekampf mit Überbrückungen auf unserm linken Flügel an. Auf den übrigen Fronten ereignete sich nichts von Bedeutung.

Die Operationen gegen Gwyn.

Nach Meldungen der Schweizerischen Depeschengeneratur aus Rom wird dem „Giornale d'Italia“ aus Kalas gemeldet: Deutschland und die Türkei haben kein Interesse an ihre Unternehmung gegen Gwyn.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntnis, daß wir unsere laut Gesetz vom 31. März und 27. Mai 1915 bestehenden Beschlagnahmerechte gegenüber sämtlichen Eigentümern und Lagerhaltern für Soyabohnen (heile und gequetschte) an das Kriegsministerium U. D. G. E. Berlin übertragen haben.

Den Weisungen des Kriegsministeriums U. D. G. E. Berlin ist daher unbedingt Folge zu leisten. Etwaige Weigerungen ziehen die im Gesetz angedrohten Strafen nach sich, außerdem erfolgen sofort Zwangsmaßregeln.

Berlin, den 21. Juni 1915.

**Bezugsvereinigung
deutscher Landwirte G. m. b. H.**

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung der Bezugsvereinigung deutscher Landwirte werden alle Lagerhalter und Eigentümer von Soya-Bohnen im Bereich des IV. Armeekorps aufgefordert, Meldungen aller Vorräte innerhalb drei Tagen an die stellvertretende Intendantur ihres Korpsbezirks zu erstatten.

Berlin, den 21. Juni 1915.

**Kriegsministerium.
Unterkunfts-Departement.
Gefangenen-Ernährung.**
gez.: Friedrich.

Statt Karten.

Für die vielen, so wohlthuenden Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange ihrer lieben Entschlafenen sagen innigsten Dank

Merseburg, den 24. Juni 1915.

**Geschwister Erfurth,
Luise Alberts.**



Herzlichen Dank

für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme an unserer Trauer.

Familie B. Wolter.

Merseburg, den 24. Juni 1915.

Zu sehr billigen Preisen kommen zum Verkauf:

Die reichlichen Bestände in leichten Mänteln, Kostümen, Blusen, Röcken, Damen- und Kinder-Kleidern, Damen- und Kinder-Hüten usw. Knaben-Wasch-Anzügen, Blusen, Hosen. Leichte Hochsommersachen aller Art, Bade-Artikel.

Otto Dobkowitz, Merseburg

Aufmerksame
Bedeutung.

Mässigste
Preise.

Karl Tänzler

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft

für

Herren-Wäsche
Tricotagen, Shlipse.

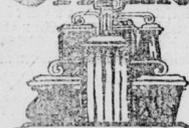
Wäsche-Anfertigung in eigenen
Arbeitsstuben.

Fernspr. 259.

Solide
Qualitäten.

Grosse
Auswahl.

Original Weck



**Konservengläser
und
Sterilisierapparate
für den Haushalt**

sind unerreich in Güte und Preiswürdigkeit.
Apparat 10.00-13.00 M.
Wecks Fruchtstiftungsgewinn 10.00-17.50 M.

Niederlage b. Paul Ehlert,

Entenplan 11.

Fernruf 329.

Dr. med. Rick's
**Gicht- und
Rheumatismustee**
30jährige Erfolge
Paket 1,75 M. 3 Pakete 4,50 M.
**Kräuter-Spezialgeschäft
W. Ender, Halle a. S.**
L. Wuchererstraße 31.

Empfehle

**Zigarren
eigener Fabrikation.**

Nur beste Tabake, keine Rippen.

Sandblattdecke,

Vorstl. u. Felix.

in Kiste von 4 bis 6 Mark.
Jed. Versuch bringt dauernde Stunden.

**A. Pönitz,
Zigarrenfabrik,
Seibsd. Dürrenberg.**

Bezugsquellen von Gemüse und Obst
kostenfrei durch die
Obstnachweisstelle der Landwirtschaftskammer
für die Provinz Sachsen in Halle a. S.

Per 1. Juli ist die von Frau
Günther bewohnte
1. Etage Markt 19,
bestehend aus 4 großen hellen Zim-
mern, Küche, reichl. Zubehör,
Juckenstiel, Gas, zu vermieten.
Näheres zu erfragen bei
S. Taha, Neumarkt 18.

2 große
gutmöblierte Zimmer
zu vermieten.
Christianestr. 17 III.

Geräumige 1. Etage-Wohnung
in wezungsreicher sofort zu ver-
mieten.

Max Herrfurth, Breite Str. 15

Am Bahnhof 1

ist eine
herrschaftl. Wohnung
bestehend aus 7 Zimmern mit reich-
lichem Zubehör zu vermieten und
1. Oktober zu beziehen. Näheres bei
Karl Chiele, Kl. Ritterstr. 9.

Nähmaschinen
werden schnell und gut repariert bei
C. Albrecht, Halleische Straße 19.

Rein-Aluminium

wird für **Heeres-Artikel** in
großem
Mengen benötigt. Ich kaufe jeden Posten gebrauchter und
ungebrauchter Gegenstände und zahle zum Teil höhere wie
die Anschaffungspreise. :: **Paul Ehlert, Fernruf 329.**

Verantwortlich für die Redaktion: V. Baig, Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt V. Baig, sämtlich in Merseburg.

